

Stellungnahme der Studentischen Fachschaft der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt- Universität zu Berlin zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Das vom Wissenschaftsrat herausgegebene Empfehlungsschreiben ist eine gute Analyse doch werden, wie bereits in der Stellungnahme unserer Fakultät deutlich wird, falsche Schlussfolgerungen gezogen.

Viele heutige Masterstudenten haben den Streik von 2003/2004 miterlebt und konnten eine Schließung abwehren. Das Opfer war allerdings groß, denn die Fakultät musste zahlreiche Stellen kürzen. Der Abbau bis 2009 auf 14+ 2 W3/ W2- Professuren wird nun als „kritische Masse“ bezeichnet und soll, als ein Kritikpunkt, zur Schließung der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät (LGF) der Humboldt- Universität zu Berlin (HUB) führen.

Gerade die Studierenden sind diejenigen, die am besten beurteilen können, ob die angebotene Lehre den Zielen und Vorstellungen entspricht. Die „mannigfachen Lehrimporte“ (Honorar- und Juniorprofessuren) werden durch die Studentische Fachschaft unterstützt und nicht, wie im Bericht des Wissenschaftsrates zu lesen, als verantwortungslos angesehen. Gerade diese Professuren verschaffen der Lehre eine Einzigartigkeit, denn sie bringen frischen Wind sowie neue Ansichten mit und sorgen für anregende Diskussionen. Abwechslungsreiche Vorlesungen mit wechselndem Personal sieht die Studentische Fachschaft durchaus als eine positive Entwicklung an.

Auch die Zusammenarbeit mit „fachlich einschlägig[] regionale[n] Institutionen“ wie z.B. dem IGB, welches zu einem großen Teil die Ausbildung des Masterstudienganges „Fishery Science and Aquaculture“ durchführt, wird von der Studentischen Fachschaft nicht als negativ angesehen. Die LGF bleibt ihren Wurzeln treu und baut die Verbindungen mit ansässigen Institutionen sowie Betrieben aus. Gerade der regionale Bezug ist von großer Wichtigkeit. Der LGF sind die brandenburgischen Agrarstrukturen am besten bekannt und bieten somit ein großes Potential in Lehre und Forschung für Landwirte in Brandenburg.

Auch da ein Generationswechsel in der Landwirtschaft in den neuen Bundesländern ansteht, sind gerade die ostdeutschen, universitären Agrarstandorte von großer Bedeutung. Eine Einstellung der agrar- und gartenbaulichen Ausbildung an der LGF der HUB ist für die Studentische Fachschaft daher nicht nachvollziehbar.

Vorschläge für eine Umstrukturierung werden im Empfehlungsschreiben des Wissenschaftsrates nicht genannt. Gerade Studierende, die nach Berlin kommen, um den in Deutschland nur hier angebotenen Masterstudiengang „Fishery Science and Aquaculture“ zu studieren sind über diese einschneidende Politik entsetzt. Sie haben ihr Bachelorstudium umsonst angefangen, wenn die Lehre eingestellt wird. Ähnlich verhält es sich in Bezug auf den Lehramtsstudiengang Agrar- und Gartenbauwissenschaften.

Weiterhin fraglich ist der Fortbestand der historisch gewachsenen Versuchsstationen der LGF der HUB in Berlin- Dahlem, Berge und Thyrow. Hier finden projektgebundene Feldversuche und lehrunterstützende Demonstrationsversuche statt. Die Feldtage in Berge und Thyrow sind auch stark von Landwirten der Region frequentiert. Das zeigt doch eine enge Verbindung sowie Akzeptanz mit und zu den brandenburgischen Bauern Eine Zukunft für die

Dauerfeldversuche und des Internationalen Phänologischen Gartens würde es ohne die LGF der HUB nicht mehr geben. Im Empfehlungsgutachten des Wissenschaftsrates finden diese Tatsachen keine Erwähnung.

Die Studentische Fachschaft der LGF der HUB fordert somit die „entsprechenden Institutionen“ sowie die Brandenburger- und Berliner Landespolitik auf, die Bedeutung und den Nutzen dieser Fakultät nicht nur anzuerkennen, sondern vor allem auch zu fördern.

Die Studentische Fachschaft der LGF der HUB